

Sichten auf spezielle Strukturen

Ungewohntes an der Rückschau zum Jahresschluss in der Churer Galerie Luciano Fasciati

Schon traditionell versammelt die Galerie Fasciati Kunstschaffende zu Rückschau und Standortbestimmung am Jahresende. Die diesjährige Ausstellung ist ganz der Fotografie und im weiteren Sinn der Natur verpflichtet.

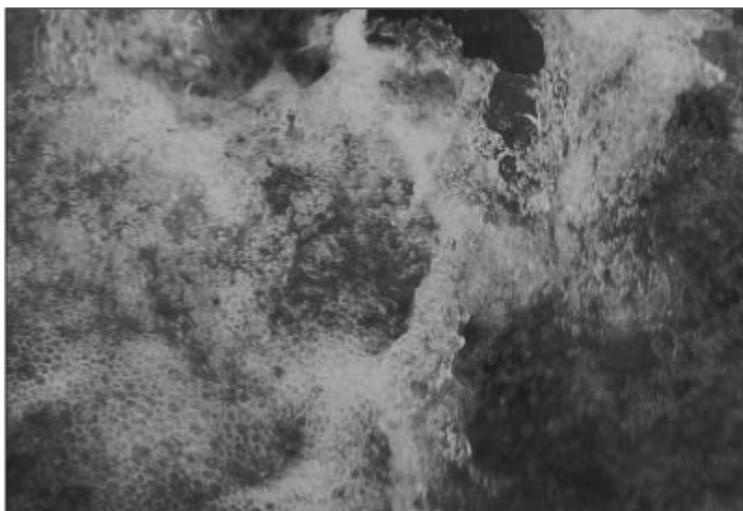
• VON PETER MASÜGER

Sie sind über die Jahre zu Konstanten der Galerie geworden, zumindest die Mehrzahl der acht Künstlerinnen und Künstler, welche die diesjährige «Jahresschluss-Ausstellung» in der Galerie Luciano Fasciati in Chur bestreiten. Einige waren in der Vergangenheit noch nicht oft vertreten, und eine, Astrid Kornthauer, stellt erstmals bei Fasciati aus. Sie thematisiert in drei in Leuchtkästen gefassten Dias Sichten auf ihre westfälische Heimat, genauer auf den heute in den Wassern einer Talsperre ersüften Landstrich Glür. Jeweils kurz vor Sonnenuntergang aufgenommen, mutiert die Landschaft zu einer «Dornröschen-Szenerie», und der Betrachter vermeint, bereits das in das Dickicht fahrende Schwert des Prinzen zu hören.

Frostige Welten

Berühmt ist Hans Danusers Serie «Frozen embryos» geworden, welche die Praxis der Genforschung in nüchterne, makroskopische, fast dokumentarische Bilder giesst. Bei Fasciati zeigt der Bündner Kunstfotograf Vorläufer-Bilder, die im Zuge der Arbeiten zu seinem Buch «Frost 2001» entstanden sind. Nicht mehr der Embryo ist ins Zentrum gerückt, sondern die Struktur des ihn umgebenden Mediums.

Erstarrt und erfroren ist auch die



Der Natur hinter die Fassade

geblickt: Cornelia Cottiat, ohne Titel (Wasserbild), 2004, Ausschnitt.

Bild: Peter Masüger



Der Wald als Künstler: Astrid Kornthauer, «Glür», 2003/04, Dia in Leuchtkasten.

schäumende Gischt eines Berghaches in den beiden je dreiteiligen Wasserbildern von Cornelia Cottiat. Die Sprudel des Wassers «gefrieren» in der Aufnahme zu Objekten, die etwa an eisige Rosenblüten erinnern. Gefrorenes Wasser, allerdings in Form von Schnee, zeigen die C-Prints von Jules Spinatsch. «Snow Management» betitelt er seine Bilder. Wie in früheren Arbeiten, etwa derjenigen zum World Economic Forum (WEF) 2002 in New York, ist der Betrachter auch hier mit Szenarien am Vorabend eines Grossanlasses (Skirennen, Skispringen) konfrontiert: kalte, unwirtliche und unbelebte Welten, ins gleissende Licht der Pistenfahrzeug-Scheinwerfer oder der Flutlichtanlagen getaucht.

Die folgenden Arbeiten führen suk-

zessive in wärmere Gefilde. Eigentliche Natur-Formationen und -Strukturen zeigen die Exponate von Jürg Moser und Thomas Popp. Mosers digital bearbeitete Arbeit «Palermo» aus dem Jahre 2000 zeigt wunderbar-grotesk ineinander verschlungenes Astwerk.

Wie die aufgeschnittene und oben offene Kuppel einer Kathedrale sieht die bizarre Felsformation aus, welche Thomas Popp im isländischen Svartifoss aufgenommen hat. Eine gelungene Dokumentar-Aufnahme, möchte man meinen, wäre da nicht das irritierende, wenn auch keineswegs gekünstelt wirkende Grün des bewachsenen Felstrichters, der die Säule eines Wasserfalls auffängt. Der Mensch ist in der grandiosen Natur nur Staffage und Referenzgrösse.

Puristisch und komponiert

Nur der Titel, nämlich «Belleville» (Paris), leistet dem Betrachter von Gaudenz Signorells Unikat etwas Hilfestellung. Ob die Nachtaufnahme eine Mauer oder doch eine aus der Luft fotografierte Hafen-Mole zeigt, muss offen bleiben. Der erkennbare Zeitungsstreifen und schwach sichtbare Klebestreifen verraten die der Aufnahme vorausgegangene, einer Collage ähnliche Komposition.

In strengem, puristischem Schwarz-Weiss präsentieren sich ältere, auf Kubas entstandene Arbeiten von Florio Pünter: eine in ein Zuckerrohrfeld geschlagene oder gefahrende Bresche und dunkle Palmenumrisse, die sich wie Scherenschnitte vom hellen Himmel abheben. Bei allen in der Ausstellung präsentierten Arbeiten legt das gewissermassen als Skalpell fungierende Kameraauge erstaunliche Strukturen frei, die sich dem Betrachter ohne diese Fokussierung wohl nicht erschlossen hätten.

Bis 15. Januar 2005.